



FLUCHT UND ASYL

Arbeitshilfe zum Globalen Lernen
Ab Sekundarstufe I

INHALT

3 VORWORT

DIDAKTISCHER TEIL

4 EINFÜHRUNG INS GLOBALE LERNEN
4 ASYL, FLUCHT UND RASSISMUS IM LEHRPLAN
AB SEKUNDARSTUFE I
6 ZUR ARBEIT MIT DIESER BROSCHÜRE

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

7 HG 1: DER FALL OURY JALLOH
8 HG 2: WELTWEITE FLUCHT UND IHRE URSACHEN
9 HG 3: ASYL IN DEUTSCHLAND
10 HG 4: INTERNATIONALER FLÜCHTLINGSSCHUTZ

ÜBUNGEN

12 ÜBUNG 1 FILMANALYSE: WER IST OURY JALLOH?
13 ÜBUNG 2 WIR VERMUTEN / WIR WISSEN
15 ÜBUNG 3 MIGRATIONSATLAS
16 ÜBUNG 4 FLUCHT UND ASYL
19 ÜBUNG 5 RASSISMUS
21 AKTIV WERDEN!

SERVICE

IMPRESSUM

Herausgeber
Entwicklungspolitisches Bildungs-
und Informationszentrum (EPIZ e.V.)
Schillerstraße 59, 10627 Berlin
Tel.: +49 (0)30 692 64 19
Email: epiz@epiz-berlin.de
www.epiz-berlin.de
Projektkoordination und
Redaktion
Caroline Gebara

Autoren
Sonja Zell
Thomas Meier
Design und Konzeption
Nayeli Zimmermann
www.nayelizimmermann.com
Druck
Oktoberdruck AG

Erschienen Dezember 2009

Finanzierung
Gefördert im Rahmen des Bundes-
programms »VIELFALT TUT GUT.
Jugend für Vielfalt, Toleranz und
Demokratie« und durch die Landes-
stelle für Entwicklungszusammen-
arbeit bei der Senatsverwaltung für
Wirtschaft, Technologie und Frauen
Berlin



VORWORT

Nunmehr im dritten Jahr führt das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum ein Peer-Education Projekt, »Dialogestan – Jugendliche für Menschenrechte« durch. Ziel des Projekts ist es, junge Menschen für die Menschenrechte zu sensibilisieren und in ihrem lokalen Umfeld zu aktivieren. Dabei ist ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit die Unterstützung von Mikroprojekten, mit denen Jugendliche sich für die Menschenrechte einsetzen.

Im Jahr 2008 kontaktierte uns ein junges Filmteam und präsentierte die Idee, einen Film zu drehen über das Leben von Oury Jalloh, einem Asylbewerber aus Sierra Leone, der 2005 unter bis heute ungeklärten Umständen in einer Dessauer Polizeizelle verbrannte. Im Laufe nur weniger Wochen entstand ein halbstündiger semidokumentarischer Kurzfilm. Eine Auseinandersetzung von AsylbewerberInnen, Oury Jallohs engsten Freunden, sowie jungen unabhängigen FilmemacherInnen, die zeigen wollen, wie wichtig es ist, sich für seine Rechte einzusetzen. Der Film wurde 2008 mit dem Deutschen Menschenrechtsfilmpreis in der Kategorie »Amateure« ausgezeichnet.

Der Film »Oury Jalloh« kann als ein konkretes Beispiel Eindrücke über das Leben von Flüchtlingen bzw. AsylbewerberInnen in Deutschland vermitteln. Thematisch in den Unterricht eingebettet kann er dazu anregen, Fragen zu Fluchtursachen, Asylbestimmungen und zur aktuellen Flüchtlingspolitik zu diskutieren.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen bei der Arbeit mit dieser Broschüre!

Mary Prinzler
Geschäftsführerin



MENSCHENRECHTSFILMPREIS: BEGRÜNDUNG JURY

Der Film wirft Fragen auf: Wie konnte es zu Oury Jallohs Tod kommen? Doch fragwürdig sind nicht nur die obskuren Umstände seines Todes. Fragwürdig ist der Umgang mit AsylbewerberInnen in Deutschland ganz generell. Deshalb erzählt Simon Paetau von dem, was vorher geschah. Er schildert Jallohs Leben von der Ankunft in Deutschland und der Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit. Er stellt alltägliche Rassismus-Erfahrungen dar, zeigt wie ihm der Kontakt zu seinem neugeborenen Kind verwehrt wird, wie er zur Untätigkeit verdammt ist, wie er eine Sozialpädagogik erlebt, deren Integrationsbemühungen an ihre Grenzen stoßen und wie Jalloh schließlich aus nichtigem Anlass verhaftet wird. In dieser Geschichte scheint das Exemplarische in Jallohs Asylbewerberdasein auf. Was auch immer die Ermittlungen über seinen rätselhaften Tod ergeben werden: Schon seine Lebensumstände in Deutschland waren skandalös. Damit steht Oury Jalloh für viele, denen mit diesem Film eine Stimme gegeben wird. Seine Geschichte setzt Zeichen gegen Ausgrenzung, Ressentiments und eine inhumane Verwaltungsmaschinerie.

Deutscher Menschenrechtsfilmpreis:
1. Preis, Kategorie Amateure, Begründung
der Jury, Dez. 2008

DIDAKTISCHER TEIL

EINFÜHRUNG INS GLOBALE LERNEN

Das Konzept des Globalen Lernens entstand in den früheren 1990er Jahren. Die Welt hat sich seit dem Ende des Kalten Krieges massiv verändert. Staaten handeln nicht mehr souverän, sondern sind eingebunden in internationale Institutionen. Krisen und Konflikte betreffen nicht mehr nur eine Region, sondern haben Auswirkungen auf eine Vielzahl von Ländern und auf die Lebensbedingungen der Menschen in aller Welt. Das Internet verbindet Menschen weltweit in Sekundenschnelle.

Der Schule fällt dabei eine wichtige Rolle zu, auf diese veränderten Rahmenbedingungen einzugehen. Themen wie Umweltschutz, Menschenrechte und soziale Fragen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Lehrmethoden verändern sich. LehrerInnen sollen stärker auf die einzelnen SchülerInnen eingehen, sie zu Partizipation ermutigen und zum selbstorganisierten Lernen befähigen.

Globales Lernen bietet Anregungen, diese neuen Herausforderungen in der Bildungsarbeit umzusetzen. Globales Lernen ist die Zusammenführung verschiedener Pädagogikrichtungen. Dazu gehört die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsbildung und das Interkulturelle Lernen. Ziel des Globalen Lernens ist, Zusammenhänge aufzuzeigen, zum Perspektivwechsel anzuregen und Empathie und Solidarität zu fördern. Es folgt einem ganzheitli-

chen Lernansatz und knüpft an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen an. Globale Probleme werden verbunden mit lokalen Handlungsmöglichkeiten. Jugendlichen soll vermittelt werden, wie sie eine sozial gerechte und ökologische Zukunft mitgestalten können.

Die Notwendigkeit, Fragen der nachhaltigen Entwicklung, der Menschenrechte und der internationalen Kooperation im Unterricht zu verankern, hat die Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr 2007 durch die Verabschiedung des Orientierungsrahmens (OR) Globale Entwicklung deutlich gemacht.

Der OR soll Schulen und Lehrkräfte dabei unterstützen, die komplexen Prozesse im Unterricht sinnvoll zu vermitteln. Inhaltlich wie auch bei der Entwicklung von Kompetenzen in den Kategorien Erkennen – Bewerten – Handeln nimmt Schule eine zentrale Rolle ein. Themenbereiche, die im Orientierungsrahmen genannt werden und mit dem Film und der dazugehörigen Broschüre abgedeckt werden:

- Migration und Integration
- Konflikt und Frieden
- Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte

Mehr Informationen zum OR: www.globaleslernen.de

ASYL UND FLUCHT IM LEHRPLAN

Diese Broschüre orientiert sich an den Berliner Rahmenlehrplänen. Das Thema Flucht und Asyl lässt sich ab der Sekundarstufe I gut in die Fächer Sozialwissenschaften, Politik, Ethik sowie Geschichte integrieren. Nachstehend einige Beispiele aus den Lehrplänen. Die in dieser Broschüre vorgestellten Übungen greifen die im Lehrplan geforderten Kenntnisse, Qualifikationen und Arbeitsmethoden auf.

Die spanische Küstenwache greift Flüchtlinge vor der Küste von Teneriffa auf.
TENERIFFA, SPANIEN



Geschichte in Verbindung mit Sozialkunde für Sekundarstufe I

Aktuelle weltpolitische Problemfelder

- Migrationen und globalisierte Gesellschaften
- Krisenherde und internationales Konfliktmanagement

Kompetenzbezug

Die SchülerInnen:

- untersuchen kriterienorientiert das Handeln politischer Entscheidungsträger,
- untersuchen und überdenken die Vielfalt der Möglichkeiten menschlichen Handelns in Geschichte und Gegenwart und entwickeln Konsequenzen für ihre Zukunft,
- erstellen unter Anleitung Plakate oder computerunterstützte Dokumentationen,
- unterscheiden zwischen Sach- und Werturteilen und begründen diese durch Argumente und Beispiele,
- würdigen in ihren mündlichen wie in ihren schriftlichen Beiträgen die Menschen- und Bürgerrechte, die Prinzipien Freiheit und Gleichheit und unterschiedliche Formen demokratischer Partizipation.

Ethik, Sekundarstufe I

Der Lehrplan Fach Ethik für die Sek. I verweist u.a. auf folgende Unterrichtsinhalte:

- Solidarität, Toleranz, Freundschaft, Diskriminierung, Gewalt und Toleranz, Gleichheit, Recht und Gerechtigkeit

Geschichte für Sekundarstufe II

Imperialismus

- Kolonialismus, Sozialdarwinismus / Rassismus, Dekolonialisierung

Sozialwissenschaften für Sekundarstufe II

Recht, Staat und Politik in Deutschland und Europa

- Steuerung durch Recht (Norm, Wirklichkeit, Moral)
- Menschenrechte

Politikwissenschaften für Sekundarstufe II

Aktuelle Migrationen (Pflichtbereich / Wahlbereich)

- Migranten, Flüchtlinge, Asylbewerber, Vertriebene usw.
- Wanderungsbewegungen innerhalb der EU und innerhalb der anderen Kontinente, zwischen der EU und anderen europäischen Staaten bzw. Europa und anderen Kontinenten

Arbeitsmethoden

- sicherer Einsatz einfacher Präsentationen (z. B. OH-Folie, Tafelbild, Plakat)
- Analyse von Textquellen und vergleichende Textquellenarbeit
- Einschätzung von Zeitungen, politischen Magazinen und Nachrichtensendungen
- Vertiefung von personalisierten Perspektiven der Urteilsbildung
- Internetrecherche und Präsentation in selbständiger Partner- oder Gruppenarbeit
- projektorientiertes Arbeiten in Gruppen vor, während, nach Tagesexkursionen

Gegner der Demokratie (Pflichtbereich)

Politischer Extremismus – Theorie, Praxis, aktuelle Tendenzen und Verbindungen:

- Rassismus

Arbeitsmethoden

- Textanalyse in Partner- / Gruppenarbeit
- kriteriengeleitete Analyse von Filmen, Karikaturen, Bildern, Fotos, Plakaten
- Verständigung über tragfähige Werte / Wertmaßstäbe der SchülerInnen
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Exkursionen
- kriteriengeleitete Analyse fachspezifischer Texte (Sach- und Werturteilsbildung)

ZUR ARBEIT MIT DIESER BROSCHÜRE

Asyl – Flucht – Rassismus: Begriffe, die wir alle kennen und schon einmal gehört haben. Doch was steckt wirklich hinter diesen Begriffen, welche Lebensgeschichten sind damit verbunden und was haben wir als Gesellschaft und als Einzelne damit zu tun? Ausgehend von dem Film »Oury Jalloh« will diese Broschüre anregen, die Themen Flucht und Asyl sowie Rassismus im Unterricht zu behandeln. Die Broschüre stellt fünf Übungen zu den oben genannten Themen-

schwerpunkten vor. Sie sind in der Logik des Orientierungsrahmens nach Erkennen – Bewerten – Handeln aufgebaut. Die Übungen sind für die Jahrgangsstufe 10 und die Sekundarstufe II geeignet und können als einzelne Bausteine in verschiedenen Fächern durchgeführt werden. Auch können sie gut für fächerübergreifende Projektstage kombiniert werden. Zudem werden Kampagnen vorgestellt, an denen sich LehrerInnen und SchülerInnen beteiligen können.

Übersicht über die einzelnen Übungen

	Übung	Inhalt und Ziel	Dauer
Erkennen	1 Wer ist Oury Jalloh?	Filmanalyse, Interesse wecken für das Thema Asyl, erste Sensibilisierung	90 Minuten
	2 Wir vermuten – wir wissen	Bestehendes Wissen abfragen, Interesse für das Thema Flucht und Asyl wecken	45 – 60 Minuten
Bewerten	3 Migrationsatlas	Auseinandersetzung mit Fluchtursachen, freiwilliger und unfreiwilliger Migration	90 Minuten
	4 Flucht und Asyl	Basisinformationen zu Flucht und Asyl erarbeiten, Medienkompetenz	9 Unterrichtsstunden Hausarbeit
	5 Rassismus	Zeitungsanalyse zum Fall »Oury Jalloh«, begriffliche Sensibilisierung, Einstieg ins Thema Rassismus	3 Unterrichtsstunden Hausarbeit
Handeln	6 Aktiv werden! Kampagnen	Die SchülerInnen werden im Rahmen von Kampagnen aktiv.	variabel

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

HG 1: DER FALL OURY JALLOH

Am 7. Januar 2005 rufen zwei Frauen in Dessau die Polizei an, die sich von einem Mann auf der Straße belästigt fühlen. Die Polizei verhaftet den Mann bei einer Personenkontrolle. Es handelt sich um den in Deutschland lebenden Oury Jalloh, dessen Asylantrag abgelehnt wurde. Nach seiner Verhaftung wird Oury Jalloh vom Amtsarzt für stark alkoholisiert erklärt und in einer Dessauer Polizeizelle an Händen und Füßen auf einer Matratze liegend an Wand und Boden angekettet. Ein paar Stunden später bricht in seiner Zelle ein Feuer aus. Oury Jalloh verbrennt. Die Matratze auf der er lag, gilt als schwer entflammbar.

Jalloh flieht im Jahr 2000 vor dem Bürgerkrieg in Sierra Leone zuerst nach Guinea und dann weiter nach Deutschland. Er lebt in der Gemeinde Roßlau in einem Mietshaus, in dem auf vier Etagen AsylbewerberInnen dicht gedrängt untergebracht sind. Er ist Vater eines Kindes, das von der deutschen Mutter zur Adaption freigegeben wird.

Zwei Monate nach Jallohs Tod werden zwei Polizeibeamte von der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Der Prozess umfasst 59 Prozesstage und ist durch widersprüchliche und mangelnde Aussagen der zahlreichen Zeuginnen gekennzeichnet. Auch die Art des Verfahrens – Staat gegen Staat (Staatsanwaltschaft gegen Polizei) – macht diesen Fall außergewöhnlich. Er endet am 8. Dezember 2008. Die beiden Angeklagten werden im Verlauf freigesprochen. Der vorsitzende Richter Manfred Steinhoff beurteilt sein eigenes Verfahren mit den Worten: »Das Ganze hat mit Rechtsstaat nichts mehr zu tun.« Die Staatsanwaltschaft sowie die Nebenklage haben Revision eingereicht. Im Juni 2009 reichten die Eltern und der Bruder von Oury Jalloh Klage beim Landgericht Dessau-Roßlau ein und fordern 70.000 Euro Schmerzensgeld. Die genauen Umstände von Oury Jallohs Tod sind bis heute ungeklärt. Innerhalb weniger Wochen nach seinem Tod gründeten sich zivilgesellschaftliche Organisationen und forderten Aufklärung, Gerechtigkeit und Entschädigung. Vor allem in

Berlin und Dessau werden seitdem Gedenkveranstaltungen, Mahnwachen und öffentliche Diskussionen organisiert.

In ihrem letzten Bericht kritisieren der UN-Ausschuss zur Beseitigung der rassistischen Diskriminierung sowie die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz den institutionellen und strukturellen Rassismus in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere im Bereich der Justiz und Polizei. Im März 2009 wurde in Hannover ein Vorbereitungstreffen für den Aufbau einer »Kommission Oury Jalloh« organisiert. Diese fordert die Einsetzung einer internationalen, unabhängigen Expertenkommission. Darin werden sie u.a. von der Internationalen Liga für Menschenrechte unterstützt. Diese verlieh am 13. Dezember 2009 in Berlin die Carl-von-Ossietzky-Medaille an Mouctar Bah. Bah war ein Freund Oury Jallohs und gründete unmittelbar nach dessen Tod mit anderen die »Initiative Oury Jalloh«. In der Begründung der Internationalen Liga heißt es, er habe »... Zivilcourage bewiesen und einen besonderen Beitrag zur Verwirklichung der Menschenrechte in der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union geleistet.«

Initiative in Gedenken an Oury Jalloh:
www.initiativeouryjalloh.wordpress.com

Hintergrundinformationen
zur Geschichte und Situation
in Sierra Leone:

- www.liportal.linwent.org
> Westafrika > Sierra Leone
- [www.amnesty-sierra-leone.de/
sl_history.html](http://www.amnesty-sierra-leone.de/sl_history.html)



DEFINITION EINES FLÜCHTLINGS

Ein Flüchtling ist eine Person, die »... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will...«

(Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, Artikel 1 Abs. A2)

HG 2: WELTWEITE FLUCHT UND IHRE URSACHEN

Nach Schätzungen des UNHCR (Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) waren im Jahr 2008 ca. 42 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Flüchtlinge verlassen ihre Heimat nur unter Druck. Sie fliehen vor Verfolgung, Krieg, gewaltsamen Konflikten und Menschenrechtsverletzungen. Auch Flucht aus wirtschaftlichen Gründen und Flucht vor gewaltigen Naturkatastrophen als Folge des Klimawandels ist Realität. Bei den auf der Flucht befindlichen Personen wird zwischen Flüchtlingen, Binnenflüchtlingen und AsylbewerberInnen unterschieden. Im Jahr 2008 gab es ca. 15,2 Millionen Flüchtlinge, 26 Millionen Binnenflüchtlinge und 827.000 AsylbewerberInnen.

Flüchtlinge sind Zivilisten, die eine internationale Grenze überqueren und in einen anderen Staat kommen, um der Verfolgung zu entkommen. Sie sind durch internationale Abkommen geschützt und werden nach dem Völkerrecht als Flüchtlinge eingestuft. In der Regel erhalten sie Nahrung und eine Unterkunft vom Aufnahmestaat. Viele wollen langfristig zurück ins Herkunftsland, doch eine Rückkehr ist oft auf unabsehbare Zeit unmöglich. Humanitäre Organisationen unterstützen Flüchtlinge bei einem Neuanfang im Asyl-land oder bei der Rückkehr in ihre Heimat. Im Jahr 2008 kam die Mehrzahl der Flüchtlinge aus Afghanistan (2,8 Millionen) und dem Irak (1,9 Millionen). Hauptaufnahmeländer waren Ende 2008 Pakistan (1,8 Millionen), Syrien (1,1 Millionen), der Iran (980.000), Deutschland (582.700), Jordanien (500.400) und der Tschad (330.500).

Die Anzahl der Flüchtlinge im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bringt Deutschland jedoch im internationalen Vergleich erst an 26. Stelle. Pakistan beherbergt danach ca. 46-mal mehr Flüchtlinge als Deutschland.

Die Dürre macht das Ackerland unwirtschaftlich.
JAWZJAN, AFGHANISTAN

Ende 1998 hielten sich ca. 1,1 Millionen Flüchtlinge in Deutschland auf, was im Verhältnis zum Stand 2008 eine Verringerung um etwa 50% darstellt. Die momentane Zahl von Flüchtlingen resultiert aus Zuwanderung (und Abwanderung) seit Beginn der Asylpolitik ab den 50er Jahren. Ein sehr großer Anteil stellt die Gruppe jüdischer Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion dar (Stand 2009: 210.662 Zuwanderer). Diese Menschen werden in den Statistiken unter der Gruppe »Flüchtlinge« zwar erfasst, sind jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung nicht die »klassischen Flüchtlinge«. Eine weitere große Gruppe sind die Bürgerkriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien, die ab 1991 in die Bundesrepublik Deutschland kamen.

Binnenflüchtlinge sind Menschen, die sich innerhalb ihres Heimatlandes auf der Flucht befinden. Sie haben keine internationale Landesgrenze überschritten und fallen somit nicht unter den Schutz internationaler Verträge. Sie erhalten oft kaum oder gar keine Unterstützung. Millionen Opfer von Naturkatastrophen werden ebenfalls häufig als Binnenvertriebene oder -flüchtlinge bezeichnet. Die Länder mit der höchsten Anzahl an Binnenvertriebenen 2008 sind Kolumbien (3 Millionen), Irak (2.647.300), Kongo (1.460.100), Somalia (1.277.200) und Sudan (1.201.000).

AsylbewerberInnen sind Einzelpersonen, die in einem anderen als ihrem Heimatland um Aufnahme und Schutz vor politischer oder sonstiger Verfolgung ersuchen. Der sogenannte »Aufnahmestaat« prüft in einem Asylverfahren, ob ein Anspruch auf Asyl besteht und ob es sich bei den





Ankunft von Flüchtlingen aus Irak,
DEUTSCHLAND 2009

AntragstellerInnen um Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention handelt. Im Jahr 2008 waren die Hauptherkunftsländer von Asylsuchenden Irak (40.500), Somalia (21.800), Russische Föderation (20.500), Afghanistan (18.500) und China (17.400).

Mehr Informationen: www.unhcr.de

HG 3: ASYL IN DEUTSCHLAND

Insgesamt stellten 2008 22.085 Menschen einen Asylantrag in Deutschland. Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland damit Platz 5 ein, hinter Frankreich (42.513), Italien (31.164), Großbritannien (30.547) und Schweden (24.353).

Asylanträge 2008

Zeit- raum	Asyl- anträge		
	Gesamt	Davon Erst- anträge	Davon Folge- anträge
2000	117.648	78.564	39.084
2001	118.306	88.287	30.019
2002	91.471	71.127	20.344
2003	67.848	50.563	17.285
2004	50.152	35.607	14.545
2005	42.908	28.914	13.994
2006	30.100	21.029	9.071
2007	30.303	19.164	11.139
2008	28.018	22.085	5.933

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge,
Asyl in Zahlen 2008.

Im Zeitraum von 2000 – 2005 sanken die Antragszahlen der gestellten Asylanträge. Dies ist jedoch weniger ein Ausdruck weltweit abnehmender Konflikte, sondern vielmehr Ausdruck einer immer effektiveren Abschottung Europas in den letzten Jahren. Im Jahr 2008 stieg die Zahl der Asylanträge im Vergleich zu den beiden Vorjahren an, vor allem wegen der Erstanträge aus dem Herkunftsland Irak (Anstieg um 58% gegenüber dem Vorjahr).

Mehr Information: www.bamf.de

> Publikationen > Themenbereich Asyl

> Asyl in Zahlen 2008

Die Lebenssituation im Aufnahmeland – AsylbewerberInnen in Deutschland

Flüchtlinge können nach der Ankunft in Deutschland in jeder Behörde einen Asylantrag stellen. In einer Erstaufnahmeeinrichtung werden sie registriert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge über ihre Fluchtgründe befragt. Sie erhalten eine Aufenthaltsgestattung, die ihnen erlaubt, in Deutschland zu bleiben, bis über den Asylantrag entschieden ist. Nach drei Monaten in der Erstaufnahmeeinrichtung werden die AsylbewerberInnen einer bestimmten Stadt oder einem Landkreis zugewiesen. Sie werden in Wohnheimen bzw. Gemeinschaftsunterkünften untergebracht, die oft fernab der Innenstädte liegen. Dort unterliegen sie der sogenannten »Residenzpflicht«. Das ist die Verpflichtung von Asylsuchenden, die jeweilige Stadt oder den Landkreis nicht ohne schriftliche Erlaubnis zu verlassen.

Im ersten Jahr ihres Aufenthaltes ist es Asylsuchenden verboten zu arbeiten. Sie erhalten im Schnitt 30% weniger Sozialleistung als andere Sozialleistungsempfänger. Häufig erhalten sie Einkaufsgutscheine, mit denen nur bestimmte Dinge in bestimmten Geschäften gekauft werden können. Medizinisch versorgt werden sie bei »akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen«, während ihnen Medikamente, Heil- und Hilfsmittel (z. B. Brillen) verweigert werden.

Bei Ablehnung des Asylantrags werden Flüchtlinge aufgefordert, Deutschland innerhalb eines Monats zu verlassen. Wird dieser Aufforderung nicht nachgekommen, droht die Abschiebung. Menschen, die nicht abgeschoben werden können (z. B. aus gesundheitlichen Gründen) erhalten in Deutschland eine »Duldung«. Zur Zeit sind davon in Deutschland 200.000 Menschen betroffen. »Duldungen« müssen in der Regel alle drei bis sechs Monate verlängert werden; die Betroffenen leben somit in der ständigen Ungewissheit, ausgewiesen zu werden.

Bis vor einigen Jahren konnte ein als Flüchtling Anerkannter ziemlich sicher sein, auf Dauer in Deutschland bleiben zu dürfen. Das hat sich geändert. Seit 2005 ist gesetzlich festgelegt, dass bei jedem einzelnen Flüchtling der erteilte Schutz drei Jahre nach der Anerkennung wieder überprüft und unter Umständen entzogen wird. Mit dem Asylwiderruf droht den Betroffenen auch der Verlust des Aufenthaltsrechts.

Über zehntausend Flüchtlingen jährlich wird ihre Asylanerkennung wieder entzogen. Die Begründung: Nach Auffassung der Behörden hat sich die Situation in verschiedenen Herkunftsländern grundlegend verbessert. Derzeit müssen vor allem Flüchtlinge aus dem Irak und Kosovo mit einem Widerruf rechnen, aber auch Anerkannte aus der Türkei, Afghanistan, Sri Lanka, Angola oder Iran.

Mehr Informationen: www.proasyl.de

Rechtliche Grundlagen

- Aufenthaltsgesetz: www.bundesrecht.juris.de/aufenthg_2004/index.html
 - Asylverfahrensgesetz: www.bundesrecht.juris.de/asylvfg_1992/index.html
 - Asylbewerberleistungsgesetz: www.gesetze-im-internet.de/asylblg/index.html
-

HG 4: INTERNATIONALER FLÜCHTLINGS-SCHUTZ

Die Genfer Flüchtlingskonvention ist das erste universell geltende Abkommen, das Flüchtlinge als besonders verletzte Gruppe schützt. Die Konvention wurde am 28. Juli 1951 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 1967 durch ein Protokoll erweitert. Sie legt die Rechte von Flüchtlingen, z. B. die Religions-, Gedanken- und Bewegungsfreiheit sowie das Recht zu arbeiten, das Recht auf Bildung und das Recht auf den Erhalt von Reisedokumenten, fest. Für den Schutz von Flüchtlingen sind in erster Linie die Regierungen der Aufnahmeländer verantwortlich.

Eine Vielzahl von Organisationen engagiert sich heute auf internationaler sowie nationaler Ebene für die Rechte von Flüchtlingen. Der UNHCR ist eine UN-Sonderorganisation, die sich für den Schutz und die Unterstützung von Flüchtlingen weltweit einsetzt. Sie wurde 1951 mit dem Ziel gegründet, Millionen von europäischen Flüchtlingen in der Folge des Zweiten Weltkrieges zu unterstützen. Amnesty International setzt sich weltweit gegen die Abschiebung von Menschen ein, denen im Fall ihrer Abschiebung Menschenrechtsverletzungen drohen. In Deutschland leistet die Organisation Pro Asyl konkrete Einzelfallhilfe für Flüchtlinge und AsylbewerberInnen.

Mehr Informationen: www.unhcr.de, www.amnesty.de



Flüchtlinge aus Sierra Leone kehren zurück,
SIERRA LEONE 2006



INTERNATIONALE UND NATIONALE SCHUTZBESTIMMUNGEN

»Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.«
(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948, Artikel 14)

»Keiner der vertragschließenden Staaten wird einen Flüchtling auf irgendeine Weise über die Grenzen von Gebieten ausweisen oder zurückweisen, in denen sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse*, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde.« (Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, Artikel 33 (1))

»Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.«
(Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 16 a (1))

* ANMERKUNGEN ZUM THEMA RASSISMUS

Obwohl die Unterteilung der Menschheit in »Rassen« durch die Biologie längst als unwissenschaftlich widerlegt ist und damit die »Rassentheorie« als reine Ideologie erkannt ist, gibt es Diskriminierung aufgrund von »Rasse«. Rassistische Diskriminierung ist die Benachteiligung, Herabwürdigung und Ausgrenzung von Gruppen und Individuen aufgrund der – wenn auch unwissenschaftlichen – Idee der Hierarchisierung von Menschen mithilfe der Einteilung in »Rassen«. Rassismus ist die Summe aller Verhaltensweisen, Gesetze, Bestimmungen und Anschauungen, die den Prozess der Hierarchisierung und Ausgrenzung unterstützen und beruht auf ungleichen Machtverhältnissen. Diskriminierung aufgrund von »Rasse« ist eine Erfindung des Rassismus und damit eine gesellschaftliche Wirklichkeit.



Nahrungsmittelverteilung an Vertriebene durch UNHCR,
GEORGIEN 2008

1) WER IST OURY JALLOH?

Lernziel

Interesse wecken für das Thema Asyl, erste Sensibilisierung

Dauer

90 Minuten

Methode

Filmanalyse, Brainstorming, Diskussion

Material

Film »Oury Jalloh«, Flipchart/Tafel und Marker/Kreide

ABLAUF

Erläutern Sie in Kürze, wie dieser Film entstanden ist, und weisen Sie darauf hin, dass der Fall Oury Jalloh in den letzten Jahren eine öffentliche Diskussion über das Leben von AsylbewerberInnen in Deutschland auslöste. Fragen Sie die SchülerInnen, ob ihnen der Fall Oury Jalloh bereits bekannt ist und wenn ja, was sie darüber wissen. Schreiben Sie die drei Themenschwerpunkte und die dazugehörigen Fragen an die Tafel. Teilen Sie die SchülerInnen nun in drei Gruppen ein. Während der Vorführung des Films soll jede Gruppe zu einem Themenschwerpunkt Notizen machen.

Themenschwerpunkte

Filmsprache

- Welche Gestaltungsmittel (z. B. Kameraeinstellung, Schnitt, Ton usw.) verleihen dem Film seinen dokumentarischen Charakter?
- Beschreibt den dramaturgischen Aufbau des Films. Wie wird Spannung erzeugt?

Inhalt und Figuren

- Wie ist der Alltag von Oury Jalloh?
- Welchen Menschen begegnet Oury Jalloh und wie reagieren diese auf ihn?

Problemstellung

- Welche gesellschaftlichen Probleme zeigt der Film auf?
- Welchen Repressionen ist Oury Jalloh ausgesetzt?



AUSWERTUNG

Die Gruppen stellen der Reihe nach ihre Ergebnisse vor. Stellen Sie folgende Fragen:

- Welchen Eindruck hat der Film bei euch hinterlassen?
- Welche Intention hat der Film?
- Welche Fragen hat der Film für euch aufgeworfen?
- Stellt euch vor, ihr müsstet Asyl in Deutschland beantragen? Wie würdet ihr euch in der Rolle von AsylbewerberInnen fühlen?

Erzählen Sie im Anschluss detaillierte Informationen zum Fall Oury Jalloh und benutzen Sie hierzu die Hintergrundinformationen HG 1. Schreiben Sie offen bleibende Fragen an die Tafel und weisen Sie darauf hin, dass diese in den folgenden Übungen behandelt werden.

Weiterlesen

- Homepage zum Film: www.ouryjalloh-derfilm.de

2) WIR VERMUTEN – WIR WISSEN



Das Quiz kann immer wieder aktualisiert werden. Dazu benutzen Sie die aktuellen Zahlen und Fakten unter: www.unhcr.de > Statistiken > Global Report 2008

ABLAUF

Schreiben Sie die Worte »Flucht« und »Asyl« auf die Wandzeitung. Fragen Sie die SchülerInnen, was ihnen spontan dazu einfällt und notieren Sie die Aussagen auf der Wandzeitung. Teilen Sie die Klassen in vier bis sechs Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt einen Quizbogen. Die SchülerInnen haben 10 Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten.

AUSWERTUNG

Lösen Sie gemeinsam mit den Gruppen die Fragen auf. Es ist anzunehmen, dass die Antworten der SchülerInnen weit von den Fakten und aktuellen Zahlen abweichen. Folgerung: Was wir vermuten oder glauben zu wissen weicht oft von den tatsächlichen Gegebenheiten ab. Ergänzen Sie bei Bedarf Fakten, aktuelle Zahlen und Hintergrundinformationen. Benutzen Sie dafür die HG 2–4. Legen Sie die Folie mit den für die Antworten 6–8 maßgeblichen Gesetzestexten auf (HG 3).

Beginnen Sie anschließend mit einer Diskussion anhand folgender Fragen:

- Hattet ihr Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Fragen?
- Wie sind die Differenzen zwischen euren Antworten und den tatsächlichen Zahlen zu erklären?
- Woher stammen eure Informationen? Welche Quellen sind glaubwürdig?

Quiz: Auflösung der Antworten nach UNHCR und Pro Asyl (Stand Ende 2008)

- Antwort 1: 15,2 Millionen Flüchtlinge
- Antwort 2: 26 Millionen Binnenflüchtlinge
- Antwort 3: 1. Afghanistan (2,8 Millionen), 2. Irak (1,9 Millionen), 3. Somalia (561.000)
- Antwort 4: 1. Asien, 2. Mittlerer Osten / Nordafrika, 3. Afrika (Süd-, West- und Zentralafrika), 4. Europa, 5. Amerika

- Antwort 5: 1. Pakistan (1,8 Millionen), 2. Syrien (1,1 Millionen), 3. Iran (980.000), 4. Deutschland (582.700)
- Antwort 6: 1. Frankreich (42.513), 2. Italien (31.164) 3. Großbritannien (30.547) 4. Schweden (24.353), 5. Deutschland (22.085)
- Antwort 7:
 - a) Nein. Für AsylbewerberInnen gilt: Generell keine Erteilung einer Arbeitserlaubnis im ersten Jahr nach der Einreise (§ 61 Asylverfahrensgesetz).
 - b) Nein. Wegen der Residenzpflicht ist eine uneingeschränkte Bewegungsfreiheit nicht gegeben. (§ 56 Asylverfahrensgesetz)
 - c) Im Regelfall Nein. Laut § 53 Abs. 1 Asylverfahrensgesetz sollen sie in Asylbewerberheimen bzw. Gemeinschaftsunterkünften leben.
- Antwort 8: Ob Kinder von AsylbewerberInnen die Schule besuchen dürfen richtet sich nach den sehr unterschiedlichen Ländererlassen der 16 Kultusministerien. In fast allen Bundesländern besteht die Schulpflicht auch für Kinder von AsylbewerberInnen. Nur in Baden-Württemberg besteht für asylsuchende Kinder keine Schulpflicht, sondern nur ein »Schulrecht«, d. h. das Recht auf freiwilligen Schulbesuch. Das Gleiche gilt in Baden-Württemberg und in Hessen für geduldete Kinder.
- Antwort 9: Nach § 80 Aufenthaltsgesetz gelten sie bereits mit vollendetem 16. Lebensjahr als Erwachsene. Sie müssen somit das Asylverfahren alleine durchlaufen und können abgeschoben werden.

Weiterlesen

- Amnesty International: Asyl-bedrohtes Recht. Edition Menschenrechte, Horlemann Verlag, 2008.

Diese Übung wurde aus »MENSCHENRECHTE – Unterrichtspraxis zum Thema Asyl« (Amnesty International, Schweiz, 1998) entnommen und leicht verändert.

Lernziel

bestehendes Wissen abfragen, Interesse für das Thema wecken

Dauer

45–60 Minuten

Methode

Brainstorming, Quiz, Diskussion

Material

Arbeitsblatt »Wir vermuten«, Wandzeitung, Folie mit den Gesetzestexten

Quizbogen

Was wisst ihr über Flüchtlinge und AsylbewerberInnen? Bitte beantwortet die Fragen in eurer Gruppe. Dafür habt ihr 10 Minuten Zeit.



1. In diesem Jahr gab es weltweit Flüchtlinge.
2. In diesem Jahr gab es weltweit Binnenflüchtlinge.
3. Aus welchen Ländern kam die Mehrzahl der Flüchtlinge im Jahr 2008?
Land Anzahl der Flüchtlinge
Land Anzahl der Flüchtlinge
Land Anzahl der Flüchtlinge
4. In welchen Regionen weltweit leben die meisten Flüchtlinge?
Gebt eine Rangfolge von Platz 1 bis 5 an!
..... Afrika (Süd-, West- und Zentralafrika)
..... Europa
..... Amerika
..... Mittlerer Osten und Nordafrika
..... Asien
5. In welchen vier Ländern weltweit leben die meisten Flüchtlinge?
Land Anzahl der Flüchtlinge
Land Anzahl der Flüchtlinge
Land Anzahl der Flüchtlinge
Land Anzahl der Flüchtlinge
6. In welchen vier europäischen Ländern wurden 2008 die meisten Asylanträge gestellt?
Land Anzahl der Asylanträge
Land Anzahl der Asylanträge
Land Anzahl der Asylanträge
Land Anzahl der Asylanträge
7. Dürfen AsylbewerberInnen in Deutschland...
a) arbeiten? Ja Nein
b) sich uneingeschränkt frei bewegen? Ja Nein
c) in einer eigenen Wohnung leben? Ja Nein
8. Unterliegen minderjährige Kinder von AsylbewerberInnen in Deutschland der allgemeinen Schulpflicht?
Ja Nein
9. Ab welchem Alter gelten Flüchtlinge und AsylbewerberInnen in Deutschland als Erwachsene?
Flüchtlinge und AsylbewerberInnen gelten ab einem Alter von ... Jahren als Erwachsene.

3) MIGRATIONSATLAS

Tipp

Große Weltkarten gibt es kostenfrei beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: www.bmz.de/de/service/infothek/buerger/index.html

ABLAUF

Bitten Sie die SchülerInnen aufzuschreiben, wo sie selbst, ihre Eltern und ihre Großeltern geboren sind. Sie sollen auch mögliche Ortswechsel und die Gründe hierfür notieren. Anschließend bitten Sie die SchülerInnen, auf der Welt- und der Deutschlandkarte ihren eigenen Geburtsort (grün), den ihrer Eltern (gelb) und den ihrer Großeltern (rot) zu markieren.

AUSWERTUNG

Die Hintergrundinformationen HG 2 dienen als Grundlage für die Auswertung. Für die weiterführende Diskussion nutzen Sie folgende Fragen:

- Aus welchen Gründen seid ihr / eure Eltern / Großeltern umgezogen / geflüchtet?
- Welche Gründe und Motive gibt es für einen freiwilligen Ortswechsel?
- Welche Gründe und Motive gibt es für einen unfreiwilligen / erzwungenen Ortswechsel?
- Wo würdet ihr gerne in einigen Jahren hinziehen und warum?

Arbeiten Sie die Gründe für eine freiwillige bzw. unfreiwillige Migration mit den SchülerInnen heraus und visualisieren Sie diese an der Tafel / Flipchart. Verdeutlichen Sie, dass es freiwillige und erzwungene Migration immer schon als Thema in vielen Familien gab bzw. noch gibt.

Weiterlesen

- Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/themen/8T2L6Z,0,0,Migration.html

Diese Übung wurde aus »MENSCHENRECHTE-Unterrichtspraxis zum Thema Asyl« (Amnesty International, Schweiz, 1998) entnommen und leicht verändert.

Lernziel

Erkennen des Unterschieds zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Migration (Fluchtursachen)

Dauer

90 Minuten

Methode

Kartenarbeit, Diskussion, Biographiearbeit

Material

Eine Deutschlandkarte und eine Weltkarte, farbige Klebepunkte (grün, gelb, rot), Tafel / Flipchart und Kreide / Marker

Die Flüchtlingskinder spielen zusammen im Dadaab Ifo Camp.



4) FLUCHT UND ASYL

Lernziel

Basisinformationen zu Flucht und Asyl erarbeiten, Medienkompetenz

Dauer

1 Unterrichtsstunde Vorbereitung, Hausarbeit, 1 Doppelstunde für Vorbereitung des Referats/Präsentation, 3 Doppelstunden für Präsentation

Methode

Printmedien- und Internetrecherche, Gruppenarbeit, Referat/Präsentation und Diskussion

Material

Wandzeitung, Tages- und Wochenzeitungen, Internet, Kopiervorlage »Themenschwerpunkte«, visuelle Medien

ABLAUF

Teilen Sie die SchülerInnen in sechs Gruppen ein. Benutzen Sie die Kopiervorlage »Themenschwerpunkte« und verteilen Sie je einen Schwerpunkt an eine der Gruppen. Geben Sie folgende Anweisungen für die Hausarbeit: Als Informationsquellen können Tages- und Wochenzeitungen sowie das Internet benutzt werden. Die Internetauftritte von Amnesty International www.amnesty.de, von Pro Asyl www.proasyl.de und vom UNHCR www.unhcr.de bieten Informationen zu allen Themenschwerpunkten an. Weitere nützliche Links sind themenbezogen für die einzelnen Gruppen angegeben. Die Ergebnisse der Recherche sollen zusammengetragen werden und als Referat unter Benutzung visueller Medien (z. B. Folien/ power point) vor der Klasse präsentiert werden.

Tipp Die Themenschwerpunkte sind Vorschläge. Je nach Zeitfenster und Interesse der Klasse kann auch nur einer der Themenschwerpunkte ausgewählt und mit der gesamten Klasse thematisiert werden.

AUSWERTUNG

Für die Präsentation werden drei Doppelstunden angesetzt. Jede Gruppe hat 30 Minuten Zeit, um ihre Ergebnisse zu präsentieren. Es sollte ein Handout erstellt werden, so dass alle SchülerInnen Informationsmaterial zu jedem Themenbereich erhalten. Nach jeder Präsentation können die SchülerInnen Fragen stellen, die von den jeweiligen »ExpertInnen« beantwortet werden. Hierfür haben sie 15 Minuten Zeit.

Weiterlesen

- Zum Thema Flucht und Asyl gibt es vom UNHCR zwei Online-Ressourcen für den Unterricht: www.unhcr.de/flashgame/flashgame.html (Quiz)

www.lastexitflucht.org/againstallodds (Spiel) Das Spiel (ab 13 Jahre), versetzt Jugendliche in die Lage von Flüchtlingen und lässt sie spielerisch mehr über das Thema Flucht erfahren.



Afghanischen Flüchtlinge, PAKISTAN 2001

Themenschwerpunkte »Flucht und Asyl«

GRUPPE 1 – Flüchtlinge

Oury Jalloh floh im Jahr 2000 vor dem Bürgerkrieg in Sierra Leone zuerst nach Guinea und dann weiter nach Deutschland. Wie er befinden sich jedes Jahr Millionen von Menschen auf der Flucht. Beschreibt das Leben von Flüchtlingen anhand folgender Stichpunkte:

Flüchtling / Binnenflüchtling / Genfer Flüchtlingskonvention / Rechte und Pflichten von Flüchtlingen / Schlepper / Menschenschmuggel / Boatpeople / Gefahren, denen Flüchtlinge auf ihrer Flucht ausgesetzt sind / Gefahren, denen besonders Frauen und Kinder auf der Flucht ausgesetzt sind / Das Leben in einem Flüchtlingslager (drei Beispiele weltweit) / Gefahren, denen Flüchtlinge in einem Lager ausgesetzt sind

Nützliche Links: www.frauenrechte.de; www.unicef.de/home.html;

UNHCR: www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org

GRUPPE 2 – Fluchtgründe

Oury Jalloh floh im Jahre 2000 vor dem Bürgerkrieg in Sierra Leone zuerst nach Guinea und dann weiter nach Deutschland. Wie er befinden sich jedes Jahr Millionen von Menschen auf der Flucht. Benennt die unterschiedlichen Gründe, warum Menschen aus ihrer Heimat fliehen, anhand folgender Stichpunkte:

Flucht und ihre Gründe im 20. und im 21. Jahrhundert / Fluchtursachen und deren Wandel vor dem Hintergrund der Globalisierung / Zusammenhang zwischen Fluchtgründen und dem Kolonialismus bzw. Neokolonialismus westlicher Länder

Nützliche Links: www.medico.de > Menschenrechte > Über den sozialen Ausschluss;

www.german-foreign-policy.com; www.medico.de/themen/menschenrechte/migration

GRUPPE 3 – Europäische Asylpolitik

Jedes Jahr erreichen Tausende von Flüchtlingen Europa per Flugzeug, mit Booten, zu Fuß usw. Beschreibt die europäische Asylpolitik anhand folgender Stichpunkte:

Strategien der EU-Staaten, um Flüchtlinge von Europa fernzuhalten / Folgen dieser Strategien für die Flüchtlinge / »Festung Europa« / Sichere Drittstaaten / Transitstaaten / Verlagerung der Verantwortung für Flüchtlinge auf Staaten an der EU-Außengrenze / Folgen für Länder wie Griechenland und Italien / Aufgaben und Tätigkeit der Europäischen Grenzschutzagentur Frontex und die damit verbundenen Auswirkungen auf Leben und Sicherheit von Flüchtlingen

Nützliche Links: www.borderline-europe.de; www.german-foreign-policy.com;

www.bamf.de > Publikationen > Themenbereich Asyl > Asyl in Zahlen 2008

GRUPPE 4 – Asylverfahren in Deutschland

Der Asylantrag von Oury Jalloh wurde abgelehnt. Er lebte mit einem »Duldungsstatus« in einer Gemeinschaftsunterkunft in der Gemeinde Roßlau in Sachsen-Anhalt. Beschreibt unter Angabe der jeweiligen Rechtsgrundlagen das Asylverfahren in Deutschland anhand folgender Stichpunkte:

AsylbewerberInnen / Asylberechtigte / Wer erhält in Deutschland Asyl? / Ankunft im Aufnahmeland / Antragsstellung / Anhörung / Entscheidung / Abschiebung / »Duldung« / Widerruf / Auswirkungen des Asylverfahrens auf das Leben der AsylbewerberInnen / Mögliche Mängel von Asylentscheidungen / Probleme und Gefahren, denen AsylbewerberInnen ausgesetzt sind, die in ihr Heimatland abgeschoben werden?

Nützliche Links: www.fluechtlingsrat-berlin.de; www.asyl.net/Tips/InhaltMaterialmappe.html;

www.fluechtlingsrat-nrw.de/1/index.html; www.bamf.de > Publikationen > Themenbereich Asyl > Asyl in Zahlen 2008

GRUPPE 5 – AsylbewerberInnen in Deutschland

Der Asylantrag von Oury Jalloh wurde abgelehnt. Er lebte als sogenannter »Geduldeter« in einer Gemeinschaftsunterkunft in der Gemeinde Roßlau in Sachsen-Anhalt. Beschreibt das Leben von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen in Deutschland anhand folgender Stichpunkte: Residenzpflicht und ihre Auswirkung auf das Leben der AsylbewerberInnen/ Soziale Situation von AsylbewerberInnen und die damit für sie verbundenen Einschränkungen/ Regelleistungen/ medizinische Versorgung/ Arbeitserlaubnis/ Schule/ Ausbildung/ Unterbringung

Erstellt eine Landkarte eures Bundeslandes und hebt mit farbigen Punkten die Orte hervor, an denen Asylbewerberheime existieren. Findet und analysiert drei Fälle von Gewalt gegen AsylbewerberInnen.

Nützliche Links: www.fluechtlingsrat-berlin.de; www.fluechtlingsrat-nrw.de/1/index.html;
www.asyl.net/Tips/InhaltMaterialmappe.html

GRUPPE 6 – Schutz von Flüchtlingen

Weltweit setzen sich zahlreiche Organisationen für den Schutz von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen ein. Schaut euch die Webseiten von Pro Asyl und dem UNHCR an. Findet drei weitere Organisationen, die sich weltweit und/ oder auf nationaler Ebene für den Schutz von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen einsetzen. Beschreibt die einzelnen Organisationen und ihre Arbeit. Findet Kampagnen, die zum Thema »Flucht und Asyl« informieren und beschreibt kurz deren Inhalt. Nennt mindestens fünf Möglichkeiten, wie ihr euch für den Schutz von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen einsetzen könnt.

Nützliche Links: www.unhcr.de; www.proasyl.de

5) RASSISMUS

ABLAUF

Das Thema »Rassismus« wird von der deutschen Mehrheitsgesellschaft immer noch häufig ignoriert. Die unreflektierte Anwendung von Wörtern, z. B. in den Print- und Onlinemedien, unterstützt die Verharmlosung rassistisch motivierter Taten. Unkenntnis führt oft zu versehentlicher Verwendung unangemessener oder gar beleidigender Begriffe und zur Manifestierung des Gedankengutes, dem eigentlich entgegen gewirkt werden soll. Die aktuelle Medienberichterstattung prägt stark unser Bild von Menschen, die nicht der Weißen Mehrheitsgesellschaft in Deutschland angehören. Um Vorurteilen und rassistischen Tendenzen entgegenzuwirken, sollten vor allem auch PädagogInnen auf sprachliche Ungenauigkeiten achten.

Tipp Schauen Sie sich als Vorbereitung folgende Begriffsdefinitionen an:

- www.derbraunemob.com > Downloaden > Informationen zum korrekten sprachlichen Umgang

Schritt 1

Zum Einstieg bitten Sie die SchülerInnen, in 5 Minuten, sich selbst mit 5 Begriffen im Vergleich zu einer Schwarzen Person (z. B. Barack Obama) zu beschreiben. Vermeiden Sie bei der Aufgabenstellung den Hinweis darauf, dass die Person schwarz ist. Im Anschluss sammeln Sie die Antworten der SchülerInnen. Es ist anzunehmen, dass die SchülerInnen das »Schwarz sein« der Person benennen, ihr eigenes »Weiß sein« nicht benutzen, um sich selbst zu beschreiben. Nutzen Sie diese Ergebnisse in einer Diskussion darüber, warum Schwarz und Weiß benannt bzw. nicht benannt werden. Regen Sie die SchülerInnen dazu an, darüber nachzudenken, was weltweit mit Weißsein im Vergleich zum Nicht-Weißsein zusammenhängt (wie gute Ausbildung, relativer Wohlstand, kein Hunger, keine Wasserknappheit etc.). Fordern Sie Ihre SchülerInnen auf, Assoziationen zu bilden, die mit Nicht-Weißsein zusammenhängen.

Schritt 2

Bitten Sie nun die SchülerInnen sich zwei Zeitungsartikeln zum Fall »Oury Jalloh« auszusuchen. Diese sollen in Eigenarbeit schriftlich miteinander verglichen werden.

Lernziel

Vertiefung in den Fall »Oury Jalloh«, Einstieg in das Thema Rassismus, begriffliche Sensibilisierung

Dauer

45 Minuten Vorbereitung, Hausarbeit, 90 Minuten für die Nachbereitung

Methode

Reflexionsübung, Zeitungsartikelanalyse, Diskussion

Material

Internetzugang, Auswahl an Online-Artikeln zum »Oury Jalloh« Fall, Papier/ Stifte

ZEITUNGSARTIKEL ZUM FALL »OURY JALLOH«

- Neue Rheinische Zeitung: »Freispruch für die beiden Angeklagten«, Peter Kleinert, Dez. 2008, www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=13223
- Berliner Zeitung: »Verbrannt in Zelle Nummer fünf«, Renate Oschlies, Dez. 2008 www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv
> 2008 > 6. Dez > Verbrannt in Zelle Nummer fünf
- Spiegel Online: »Freispruch für Polizisten löst Tumulte aus«, bog/AP/dpa, Dez. 2008, www.spiegel.de Geben Sie in die Suchmaschine den Namen des Artikels ein.
- Der Tagesspiegel: »Wie starb Oury Jalloh?«, Constanze von Bouillon, Juli 2007 www.tagesspiegel.de Geben Sie in die Suchmaschine den Namen des Artikels ein.
- Stern: »Warum verbrannte Oury Jalloh?«, Reuters, März 2007 www.stern.de Geben Sie in die Suchmaschine den Namen des Artikels ein.
- Handelsblatt: »Asylbewerber in Polizeizelle verbrannt«, März 2005 www.handelsblatt.com Geben Sie den Zahlencode 874344 in die Suchmaschine ein.
- BZ: »Ließen Polizisten Asylbewerber sterben?«, März 2007 www.bz-berlin.de/archiv/liessen-polizisten-asylbewerber-sterben-article286745.html

Folgende Fragen dienen als Richtlinien für die Analyse:

- Benenne Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten des Informationsgehalts in den Artikeln.
- Wo liegt der Fokus der einzelnen Artikel? Wie werden Oury Jalloh, die Polizisten, der Prozess und die ZuschauerInnen dargestellt? Welche Stimmung geben die Artikel wieder?
- Gibt es überflüssige Bezeichnungen bezüglich der (ethnischen) Herkunft von Personen?
- Gibt es Begriffe/ Bezeichnungen, die du als diskriminierend oder rassistisch einschätzen würdest?
- Was meinst du, in wie weit beeinflusst die Darstellung des Falls in den Medien die Öffentlichkeit?

Erklären Sie unklare Begriffe anhand der »Informationen zum korrekten sprachlichen Gebrauch« (s. Tipp).

AUSWERTUNG

Diskutieren Sie die Zeitungsartikelanalysen der SchülerInnen gemeinsam im Unterricht. Für die weiterführende Diskussion können folgende Fragen hilfreich sein:

- Wie ist es euch bei dieser Übung ergangen? Gab es etwas, was euch überrascht hat?
- Bedeutet Deutschsein gleich Weißsein? Was ist Deutsch? Was ist Weiß? Was ist Nicht-Weiß?
- Meint ihr, Oury Jalloh wäre anders behandelt worden, wäre er Weiß gewesen?
- Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Thema Rassismus in eurem Alltag gemacht bzw. welche sind euch bekannt?

ERWEITERUNG

Bei Berichten über rassistisch motivierte Überfälle ist häufig die ethnische Herkunft der Opfer und Täter von zentraler Bedeutung. Die SchülerInnen sollen Beispiele aus den Print- und Onlinemedien finden, in denen die ethnische Herkunft von Weißen Menschen erwähnt wird. Ziel dieser Frage ist zu erkennen, dass Weiße Täter so gut wie nie als solche bezeichnet werden. Medien gehen oft von einer Weißen Leserschaft aus, was wiederum ausgrenzende Auswirkungen auf die nicht-Weißen MitbürgerInnen hat.

Weiterlesen

- Unterrichtsmaterialien vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA):

www.idaev.de > Diskriminierung > Materialien

- Zum Thema Alltagsrassismus in Deutschland: www.deutschlandschwarzweiss.de

- Sow, Noah: »Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus«. München 2009.

- Anti-Diskriminierungsbüro Berlin e.V., Broschüre »Vom Polizeigriff zum Übergriff«, Kapitel Rassismus und die Polizei: www.adb-berlin.org

> Dokumente > Broschüre > Vom Polizeigriff zum Übergriff

CONSTANZE VON BOUILLON, JULI 2007

Wie starb Oury Jalloh?

www.tagesspiegel.de

DEUTSCHLAND

Freispruch für Polizisten löst Tumulte aus

www.spiegel.de

Deutschland

Verbrannt in Zelle Nummer fünf

www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv

AKTIV WERDEN

KAMPAGNEN

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Kampagnen gestartet, die auf die menschenunwürdigen Lebensbedingungen von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen aufmerksam machen und sich für ihre Rechte einsetzen. Sie bieten LehrerInnen und SchülerInnen die Möglichkeit, sich aktiv für die Belange von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen einzusetzen. Hier stellen wir Ihnen vier Kampagnen kurz vor.

Hier geblieben!

Das Aktionsprogramm »Hier geblieben!« gibt es seit Frühjahr 2005. Es wurde gemeinsam von Pro Asyl, dem Flüchtlingsrat Berlin, der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft Berlin und dem GRIPS Theater gestartet, um ein Bleibe-recht für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Erwachsene und die vollständige Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland durchzusetzen. Die Kampagne besteht aus zahlreichen Protestaktionen, Appelle an die Innenministerkonferenzen, Workshops, Demonstrationen und Touren. Das GRIPS Theater in Berlin entwickelte ein Theaterstück mit gleichnamigen Titel, das 2005 seine Premiere feierte und bis heute zu Gastspielen in der gesamten Bundesrepublik eingeladen wird.

Weitere Informationen unter:
www.hier.geblieben.net

Jugendliche ohne Grenzen

Jugendliche Ohne Grenzen (JOG) ist eine Initiative jugendlicher Flüchtlinge verschiedener Herkunftsländer, die sich für die Rechte von Flüchtlingen und Menschen, die auf einem »Duldungsstatus« in Deutschland leben, einsetzen. Sie organisieren Konferenzen, die parallel zu denen der InnenministerInnen stattfinden.

Weitere Informationen unter: www.jogspace.net

WELTFLÜCHTLINGSTAG

Am 20. Juni ist der Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen. Dieser Tag wird jährlich in vielen Ländern begleitet von Aktivitäten und Aktionen, um auf die besondere Situation von Flüchtlingen aufmerksam zu machen. In Deutschland gibt es zudem am 2. Oktober eines jeden Jahres den »Tag des Flüchtlings«, im Rahmen dessen sich lokale und nationale Menschenrechts- und andere Nichtregierungsorganisationen, Vereine und Schulen an Aktivitäten und Kampagnen beteiligen.

Bild: Feier zum Weltflüchtlingstag, SUDAN 2007



Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Dies ist ein Projekt von und für SchülerInnen. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, in dem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Es ist das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Im Jahr 2009 gehören dem Netzwerk bereits über 660 Schulen in der Bundesrepublik an, die von rund 500.000 SchülerInnen besucht werden.

Weitere Informationen unter:
www.schule-ohne-rassismus.org

Save Me

Die Kampagne »Save Me – Flüchtlinge aufnehmen« wurde von Pro Asyl, dem UNHCR, verschiedenen Wohlfahrtsverbänden, Kirchen sowie mehreren Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen gestartet. Ziel ist es, Deutschland dazu zu bewegen, wie andere Staaten auch, regelmäßig Flüchtlinge aufzunehmen und zu integrieren. Eine Stadt oder Gemeinde kann per Ratsbeschluss ihrem politischen Willen



Save me Kampagne in Berlin,
DEUTSCHLAND 2009

Ausdruck geben, ein bestimmtes Kontingent an Flüchtlingen aufzunehmen und so eine positive Haltung der Landes- und Bundesinnenminister fördern. Wenn die Länderinnenminister die Aufnahme von Flüchtlingsgruppen beschließen, sind die Kommunen dafür zuständig, angemessenen Wohnraum bereitzustellen. Sie können die Integration der aufgenommenen Personen zum Beispiel durch Kontaktangebote und Begegnungsstätten unterstützen.

Weitere Informationen, Tipps und Hilfestellungen zur Durchführung einer eigenen Save-me-Initiative finden Sie unter: www.save-me-kampagne.de

Tipps Aktionsidee

Die SchülerInnen recherchieren nach einer Organisation in der Nähe, die mit Flüchtlingen/ AsylbewerberInnen arbeitet. Es wird ein Besuchstermin vereinbart. Die SchülerInnen bereiten Fragen für das Gespräch mit den VertreterInnen der Organisation vor und diskutieren gemeinsam die Möglichkeit eines Engagements in Deutschland. Auch besteht die Möglichkeit, dass die SchülerInnen eine Gemeinschaftsunterkunft für AsylbewerberInnen kontaktieren und anfragen, ob ein Besuch und in diesem Rahmen eine Diskussion mit BewohnerInnen möglich ist. Dieser Besuch will sehr gut vorbereitet sein. Anhand des Films »Oury Jalloh« sind eventuell Fragen bei den SchülerInnen aufgekommen, die während eines solchen Treffens gemeinsam diskutiert werden können.



© Angelika Riehemann / Diakonisches Werk Potsdam e.V.

Gemeinschaftsunterkunft für AsylbewerberInnen,
POTSDAM

SERVICE

Unterrichtsmaterialien und Literatur

Amnesty International Schweiz: Menschenrechte – Unterrichtspraxis zum Thema Asyl, Schweiz, 1998.

Arndt, Susan und Antje Hornscheidt (Hg.): Afrika und die deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk, 2. Auflage, Münster 2009.

Bundeszentrale für politische Bildung: Heimat ist, wo ich mich wohlfühle, Themenblätter im Unterricht, Nr. 25, Frühjahr 2003.

Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Institut für Menschenrechte, Europarat (Hrsg.): Kompass – Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Berlin 2005.

Deutsches Institut für Menschenrechte: Unterrichtsmaterialien zur Menschenrechtsbildung, Ausgabe 2, Berlin 2006. Kostenloser Download: www.institut-fuer-menschenrechte.de ›

Menschenrechtsbildung › Unterrichtsmaterialien

Entwicklungspolitische Landesnetzwerke Berlin, Hessen, Hamburg, Sachsen (Hrsg.): Von Trommlern und Helfern, 3. Auflage, Berlin 2009. Gegen eine Schutzgebühr von 9 Euro zu bestellen: www.ber-ev.de

Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie (ETC): Menschenrechte verstehen. Handbuch zur Menschenrechtsbildung, Graz 2004.

GEW, Deutsches Rotes Kreuz, terre des hommes, u. a.: Flucht und Asyl: Ein Thema für die Schule (Handbuch für die Grundstufe und die Sekundarstufe), Berlin 2006.

GRIPS Theater Berlin: Hiergeblieben, Unterrichtsmaterial des Aktionsbündnis Hiergeblieben aus dem Jahre 2005. Kostenloser Download: www.hier.geblieben.net

Maureen Maisha Eggers, Grada Kilomba, Peggy Piesche, Susan Arndt (Hrsg.): Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland, Münster 2005.

UNHCR: Jugendliche Flüchtlinge in Afrika – die Zukunft aufbauen. Unterrichtsmaterial zum Globalen Lernen. Das Material beinhaltet ein Leh-

rerheft, Kurzfilme, Info-Blätter, Fotos und Karten (für die Klassen 7–11, Sek II). Kostenlos zu bestellen beim UNHCR in Berlin: www.unhcr.de

Links zu Organisationen und Aktionsgruppen

Afrika Rat
www.afrika-rat.org

Aktionsbündnis Hier.Geblieden!
www.hier.geblieben.net

Amadeu Antonio Stiftung
www.amadeu-antonio-stiftung.de/start

Amnesty International
www.amnesty.de

Antidiskriminierungsbüro Berlin
www.adb-berlin.org

Brauner Mob
www.derbraunemob.info

Deutscher Caritasverband e. V.
(Migration und Integration)
www.caritas.de

Flüchtlingsrat Berlin e. V.
www.fluechtlingsrat-berlin.de

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD)
www.isdonline.de

Internationale Liga für Menschenrechte
www.ilmr.de

Medico International
www.medico.de

Netzwerk Migration Research + Action
www.netzwerk-mira.de

PRO ASYL e. V.
www.proasyl.de

Schule ohne Rassismus
www.schule-ohne-rassismus.org

The VOICE
(The Voice Refugee Forum, auch in Deutsch)
www.thevoiceforum.org

UNHCR – Hohe Flüchtlingskommissar
der Vereinten Nationen
www.unhcr.de

Diese Broschüre des Globalen Lernens behandelt die Themen »Flucht und Asyl«. Sie basiert auf dem halbstündigen Kurzfilm »Oury Jalloh«, der von dem gleichnamigen Asylbewerber aus Sierra-Leone erzählt. Oury Jalloh verbrannte im Jahr 2005 unter bis heute ungeklärten Umständen in einer Dessauer Polizeizelle.

Der Film wirft Fragen auf: Wie konnte es zu Oury Jallohs Tod kommen? Wie human ist der Umgang mit AsylbewerberInnen in Deutschland? Er thematisiert das, was vorher geschah. Er schildert die Einschränkung der Bewegungsfreiheit und stellt alltägliche Rassismus-Erfahrungen dar.

Die Arbeitshilfe greift die Themen des Films auf, bereitet diese didaktisch auf und bietet Methoden zu Flucht und Asyl, Migration und Rassismus für die Arbeit im Unterricht an. Sie orientiert sich an den Berliner Rahmenlehrplänen. Die Themen »Flucht und Asyl« lassen sich ab der Sekundarstufe I gut in die Fächer Sozialwissenschaften, Ethik, Politik sowie Geschichte integrieren. Die Materialien sind eine gute Grundlage, um anhand eines konkreten Beispiels Eindrücke über das Leben von Flüchtlingen bzw. AsylbewerberInnen in Deutschland zu vermitteln. Thematisch in den Unterricht eingebettet können sie dazu anregen, Fragen zu Fluchtursachen, Asylbestimmungen und zur aktuellen Flüchtlingspolitik zu diskutieren.